Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 21 (1918)

Artikel: An der See : eine Wanderstimmung vor dem Kriege
Autor: Fässler, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947973

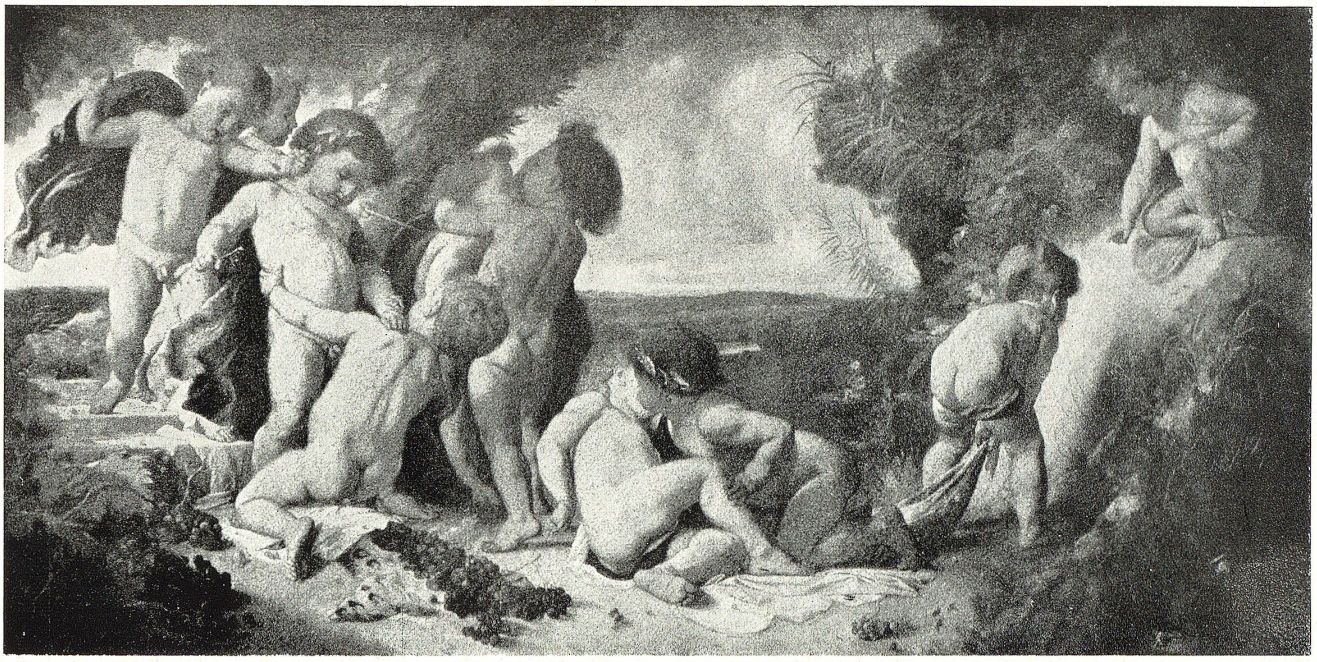
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Phot. C. Ebinger, St. Gallen **Spielende Kinder.** Nach dem Gemälde von *Anselm Feuerbach* im städtischen Kunstmuseum.

An der See.

Eine Wanderstimmung vor dem Kriege.

Von *Oskar Fäßler.*

Ja, da bin ich — siehst Du, liebes Mittelmeer, da bin ich wieder. Hab' ich Dir nicht gesagt, ich würde wiederkommen? In Sampierdarena hab' ich Dir heute mittag erstmals wieder zugewunken; aber Du hast es vielleicht, gerade mit anderem beschäftigt, übersehen, wie auch meine ganze Herfahrt längs Deines Strandes von Genua bis zu diesem Plätzchen. Aber nun lieg' ich ja so lang und so wüst ich bin, im Sand oder eigentlich schon mehr im Geröll vor Deiner Wellen verfließendem Rand, und wie ich da auf meinem Fleckchen allein bin mit Dir, kommt es mir, so keck das klingt, sozusagen wie ein Rendezvous vor. Jedenfalls — nun erst bin ich so recht bei Dir und hab' Zeit, Guten Tag zu sagen. Doch viel mehr als das: empfange, liebes Meer, erneut meine rund und nette Liebeserklärung, die nur Du und sonst niemand von mir bekömmt.

Seit wir uns, liebes Meer, letzten Herbst — beliebe Dich zu erinnern — in Ravenna von einander trennten und ich mich, in das innere tintenklecksende Europa zurückbegeben mußte, in die Tretmühle zum Bedrucken von Zeitungspapier, wie man derlei an Deinem Strande nicht selten, abschließend benützt, in Fetzen herumliegen sieht: hab' ich mich durchgebracht, so schlecht und recht ich eben konnte, und mich insoweit erhalten, als Du mich dasiehst, liebes Meer. Blau geworden sind auch mir im langen nordischen Winter einige Male die Hände; nun aber laß mich's mit Deiner Bläue halten, leuchtendes Meer! Du kannst Dir kaum einen Begriff davon machen, mit welcher Leichtigkeit ich mich dahinten und drinnen, weit hinter den Bergen, überredet habe, wieder bei Dir vorzusprechen, Deiner Schönheit Geniesser zu sein und Deines großen, tiefen Rauschens Erlauscher!

Ich bin wieder gekommen, o Meer, wie ich es Dir versprochen habe, als ich letzten Herbst drüben an der Adria bei Falconera, in letzter Lagerung am Strand, Dir betrübt enthüllte, meine Ferienuhr sei abgelaufen; ich müßte von wegen Erwerbslebens zurück ins Binnenland, zurück an den Strand der Dir mit Recht so gleichgültigen Steinach im Schweizerland. Du bist Dir gleich geblieben, schönes, ewiges Meer, und ich fühle Dich mir kleinem Wesen wohlgesinnt — so sei mir erneut Ruhbringerin, Seelenauslöserin, blaue Flut! Erlaube mir, so etwa der Wochen zweie wiederum Dein getreuer Nachbar und herumliegender Verehrer zu sein! Erkenne hinter meiner anscheinenden Faulheit die Fülle des Dich verehrenden Gemütes; laß mich gelten als herzlich zugewandtes Menscheninsektlein zwischen den Muscheln, den Krabben, dem Tang, die Du ausgeworfen hast und immer neu neben Dir ablagerst zu aller Zeit, ewige Gebärerin! Vielleicht werde ich dann auch wieder etwas schreiben über Dich, Dich in irgend einem Organ, wie wir Menschen das nennen, anerkennend besprechen, rühmend erwähnen. So wäscht schließlich eine Hand die andere.

Doch, wie wag' ich Knirps zu scherzen mit Dir, mächtiges Meer! Du bist ernst vor Größe, auch wenn Du schimmernd in Ruhe liegst, Blau unterm Blauen. Bist Du doch die Welt selber, und in Deinem großen Rauschen ist ihr Atem; Du bist die Gebärerin und Rücknehmerin unserer Landfesten, alles Lebens auf ihnen! Liegt in Deinem urewigen Ton nicht alles eingeschlossen, was Menschen ersinnen und erahnen können? Sagt er es nicht, verschließt er es nicht? Ist es nicht die Forderung, und ist es nicht die Resignation? Du rauschest Homer, ewiges Meer. Du rauschest Shakespeare und rauschest Goethe. Du rauschest Jugend und unfassliches Alter! Ich würde Dir meine Bibliothek vermachen, liebes Meer, wenn ich nach bewährtem Verfahren persönlich erledigt sein werde, aber natürlich, Du brauchst sie nicht — alles hast Du ja seit Urbeginn in Dir, in Deinem Rauschen, Deinem Atem! Du bist das Schönste, das Stärkste; laß mich weilen an Deinem Strand; an Deiner Flut und auf ihr, eine kleine, schimmernde Reihe freier Tage!

Geruhe von mir Kleinem meine große Liebeserklärung erneut anzunehmen, Die Dich ja zu nichts verpflichtet. Staube mich aus durch Deine Winde, aber — gelt? — blas mir den Hut nicht fort; ihn nur hab' ich mitgenommen, und ich hätte keinen zweiten zu versenden. Siehe, meine Seele – oder was es ist — ist Dir offen

ich bin zu Dir gekommen, Feier zu halten. Tief im Land drin liegt mein Werkeltag, und mir schweigen nun für ein Weilchen seine Räder. Immer nochmals, wann irgend ich kann, komm' ich zu Dir, und bleib' ich über Jahre hinweg aus, so weist Du, was Du zu denken hast. Und weihest mir dann eine schöne Welle, eine brausende, breite, weißschäumende — nicht wahr? Denn dann bin auch ich bescheidentlich verrauscht und zerflossen im Lebenssand. Womit ich mich zum voraus ausdrücklich — obschon dies ja keineswegs notwendig wäre — einverstanden erkläre. Es ist ja wahrhaft beruhigend, wie ungezählte Wellenschwestern weiter hinten bereit sind, das Geschäft weiter zu führen, vornehmlich eben Gleiches zu Gleichem zu versammeln. Und es wäre wohl komisch, wenn man es, so als Ganzes genommen, elegisch nähme. Rausche, rausche, Meer, und mich lass' lauschen! Rauschet wohl auch in mir etwas, so leise und so schlicht es sei, und ich will wohl lauschen, ob ich es einzutönen vermag in Deinen urewigen Orgelton, den Grundbaß alles Erdenlebens! Rausche, Meer, rausche!

Sie finden auch heute noch — trotz der Kriegszeit – einen großen Teil der von unserm Geschäft stets geführten Artikel in guter und durchaus preiswürdiger Qualität bei uns am Lager. Sie dürfen versichert sein, dass wir uns grösste Mühe geben, um trotz der vielen Schwierigkeiten stets leistungsfähig zu bleiben. — Den werten Geschäftsleuten bringen wir unsere Geschäftsbücherfabrikation in Erinnerung und sichern prompte und exakteste Bedienung zu bei nur mäßigen Preisen. — In Bureauartikeln, wie Schreibzeugen, Tinten, Bleistiften, Löschern, Radiergummi etc. etc. sind wir infolge rechtzeitigen Einkaufes gut assortiert u. können Ihnen noch manches anbieten, was vielleicht bald auszugehen droht. — Dem privaten Publikum empfehlen wir unsere Briefpapiere und Papeterien, sowie eine Reihe von Geschenk-Artikeln für allerhand Zwecke. Goldfüllfedern erweisen sich je länger je mehr als eines der nützlichsten und willkommensten Geschenke; Sie finden bei uns die Marken „WATERMANN", „SWAN" und andere in allen Spitzen und Preislagen.

Papierhandlung

Ritter & Co.

zum Freieck

Speisergasse . Telephon 137

Tristan und Isolde.*)

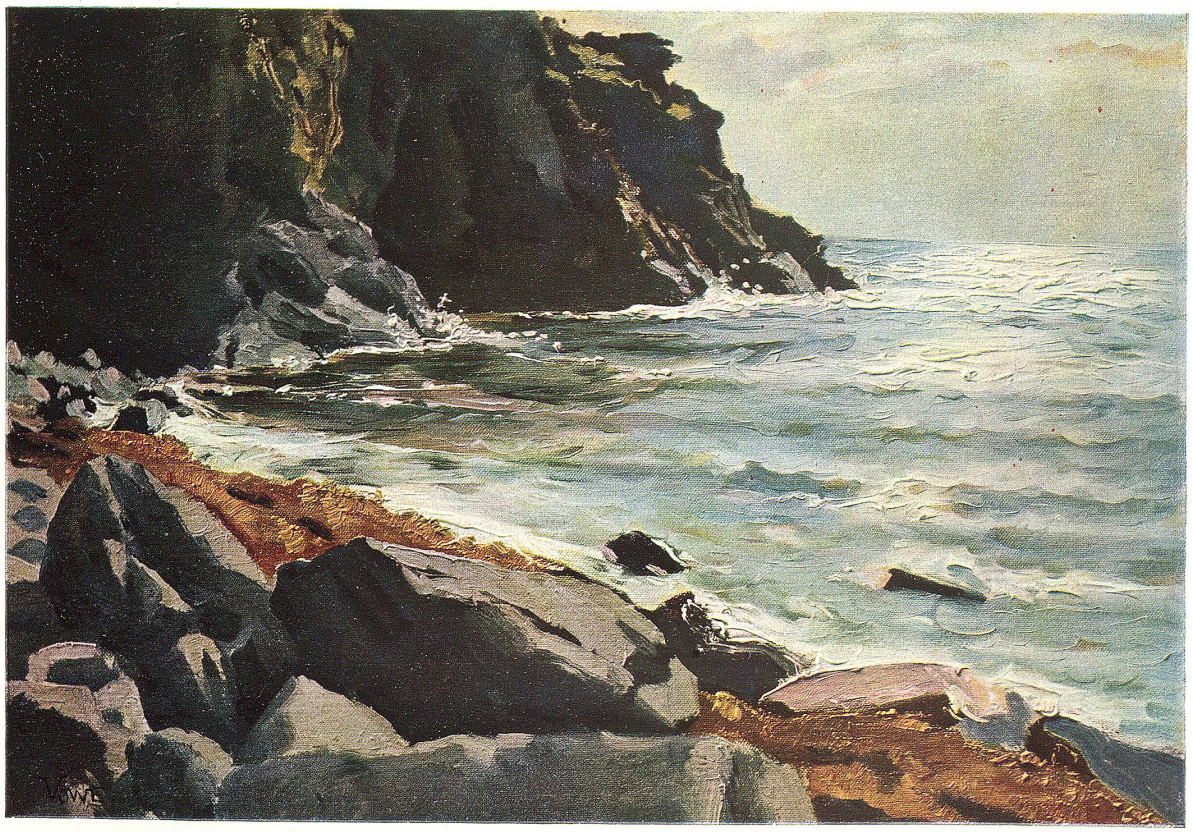
Nachts, da die Schöne lag und sann
Schmachtend nach dem teuren Mann,
Da schlichen in ihr Kämmerlein
Ihr Freund und ihre Ärztin ein,
Tristan und die Minne;
Die führt mit güt'gem Sinne
Ihren Kranken an der Hand
Hin, wo sie ihre Kranke fand,
Und gab sodann die Kranken zwei
Eins dem andern zur Arznei.
Was konnte auch die beiden
Von ihrem Leiden scheiden,
Von der gemeinsam harten Pein,
Als nur der innigste Verein
Von Leib und Seele, Herz und Sinn?
Minne, die Verstrickerin,
Die verstrickte da und wand
Zwei Herzen in ihr süßes Band
Mit also großer Meisterschaft,
Mit also wundersamer Kraft,
Daß sie in allen ihren Jahren
Nimmermehr zu lösen waren.

Gottfried von Straßburg.

Was das deutsche Mittelalter von der Allmacht der Liebe, von schmerzlich-süßem Sehnen und von heißen Seligkeiten wußte und träumte, das sah es verkörpert in dem königlichen Liebespaar, in Tristan und Isolde, deren Leben wie eine Flamme auf dem Altar der Liebe brannte, bis ihnen die gleiche Stunde Leben und Liebe löschte. In der Form, die Gottfried von Straßburg „der ewig neuen Mär" gegeben hatte, blieb sie bis zum Ausgang des Mittelalters Nahrung und Trost aller liebenden Herzen.

F. Ranke.

*) Im Gedenken an die glänzende Aufführung von Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde" am 24. April 1917 im St. Galler Stadttheater unter Leitung von Professor Artur Nikisch und unter Mitwirkung der hervorragenden Solisten H. Wildbrunn, Hofopernsängerin (Isolde), Otto Fanger (Tristan), Frau Grimm (Brangäne), J. Foeß (König Marke) und Breitenfeld (Kurvenal), sowie des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.



Brandung. Nach dem Gemälde von *Paul Gerhard Vowe.*

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

Schweizerische Bankgesellschaft

(vormals Bank in Winterthur und Toggenburger Bank)

St. Gallen

Winterthur, Zürich, Lichtensteig

Lausanne

Rorschach
Wil
St. Fiden
Aadorf

Rapperswil
Flawil
Gossau
Rüti (Zürich)

Aktienkapital:
40,000,000
Franken

Reserven:
10,700,000
Franken

Alle Arten von Bankgeschäften:

Eröffnung von
Check-, Kreditoren- und Debitorenrechnungen
Annahme von Geldern gegen
Obligationen und auf Einlagebüchlein
Diskontierung und Inkasso von
Wechseln und Checks auf das In- und Ausland
An- und Verkauf
fremder Münzsorten und Noten

Abgabe von
Wechseln, Checks, Kreditbriefen
Cable Transfers
Bankverbindungen in allen Ländern
Einlösung von
Coupons und rückzahlbaren Titeln
Belehnung von
Wertpapieren und Waren

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften

Moderne Tresoranlagen

SPEZIAL-ABTEILUNG
für Vermögensverwaltung, Beratung bei Testamentsaufstellungen, Erbschaftsteilungen, Vermittlung solider Kapitalanlagen

Vermietung von Schrankfächern

Ausführung von Börsenaufträgen

Die Direktion.